

ZS-1738-1

Dr. Heinrich Bennecke

Fellbach, 7. Febr. 1960

Gespräch mit Herrn Dechant am 5. Febr. 1960 in seiner Nürnberger Wohnung

berichtigte Abschrift

Herr Dechant schied bereits 1919 aus dem Freikorps Epp aus. Er gehörte zu den engsten Mitarbeitern von Hauptmann Heiß, dem Führer der Reichsflagge. Herr Dechant war in dem entscheidenden Jahr 1923 Stabsleiter der Reichsflagge, später in führender Stellung im bayrischen Stahlhelm und trat mit diesem in die SA über.

Die eigentliche Rolle der Reichsflagge als Wehrverband in Nordbayern begann erst nach Auflösung der bayrischen Einwohnerwehr im Jahre 1921. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die bayrischen Wehrverbände, auch Oberland, zahlenmäßig nur geringe Bedeutung.

Die Auflösung der Einwohnerwehr brachte Schwierigkeiten für die erheblichen Waffenbestände. Die Übernahme dieser Waffen, vorwiegend Infanteriewaffen, wurde durch Hauptmann Heiß, bis Anfang 1923 aktiver Offizier im 20. bayrischen Infanterieregiment, im nordbayrischen Raum vorgenommen.

Im Jahre 1923 dürfte die Stärke der Reichsflagge allein in Nordbayern ca. 12 000 Mann betragen haben, deren Bewaffnung zum mindesten mit Infanteriewaffen, auch schweren, aus den von der Einwohnerwehr übernommenen Waffen möglich war. Die Reichsflagge war damit in Bayern der bei weitem stärkste Wehrverband. Zahlenmäßig spielten demgegenüber die anderen Wehrverbände vorwiegend in Südbayern (vorwiegend Oberland und SA) keine erhebliche Rolle.

Die Reichsflagge war in Ortsgruppen und Bezirksgruppen orga-

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2613/60	Best. ZS 1738
Rep. ✓	Kal. v.L.

nisiert. Militärisch war sie in Abschnitte (etwa Bataillon) und Oberabschnitte (etwa Regiment) gegliedert.

Der Deutsche Tag in Nürnberg, am 1./2. Sept. 1923, war von der Reichsflagge organisiert worden. General Ludendorff, der im September auch eine größere Reise durch Franken mit Unterstützung der Reichsflagge unternahm, trat dabei besonders in den Vordergrund.

Das Ausscheiden der Reichsflagge aus der Kampfgemeinschaft Bayern am 6. Oktober 1923 erfolgte vorwiegend mit der Begründung, daß man sich in Franken, ohne gehört zu werden, keine wichtigen Entscheidungen von der Münchner Leitung vorschreiben lasse. Obendrein ist das Ausscheiden der Reichsflagge aus der Kampfgemeinschaft von monarchistischer Seite gefördert worden.

Mit dem Ausscheiden der Reichsflagge verlor schon aus zahlenmäßigen Gründen eine Putschabsicht der Kampfgemeinschaft jegliche Aussicht auf Erfolg.

Ein Zusammenhang der Führung der Reichsflagge mit der von Ehrhardt an der nordbayrischen Grenze aufgestellten Notpolizei ist nicht bekannt. Ebenso nicht die Stärke dieser Notpolizei.

Die Stärke der SA in Nordbayern dürfte im Okt./Nov. 1923 kaum mehr als 1000 Mann betragen haben.

gez. Georg Decasnt

Fällbach, 21. Febr. 1960

H. Heinrich Bernacke

100	002
-----	-----

Georg Dechant

75-1738-2

Unterredung mit Herrn Dr. Heinrich Bennecke in Nürnberg am 14.5.60
betr. Hauptarchiv der NSDAP, Fa 88, Fasz. 125 Bl. 12/15 - 257 Bl. 18/20

Die im Besitz der Einwohnerwehr befindlichen Waffen sollten nach Auflösung der Einwohnerwehr amtlich eingezogen und unter Aufsicht der im Lande herumreisenden Kommissionen der Entente vernichtet werden. Diese geplanten Maßnahmen stießen auf den schärfsten Widerstand aller nationalen Kreise, insbesondere innerhalb der Wehrverbände, die ja bereits vor und neben der Einwohnerwehr in Bayern bestanden hatten. Der stärkste und bestorganisierte Wehrverband in Franken war die Reichsflagge, die von Hauptmann Heiß gegründet und geführt wurde. Hauptmann Heiß war gleichzeitig noch aktiver Reichswehroffizier, sodaß von Anfang an enger Kontakt mit den Dienststellen der Reichswehr bestand.

Die bayrische Regierung konnte weder die Auflösung der Einwohnerwehr, noch die Durchführung der Entwaffnung verhindern. Sie war aber unter dem Druck der nationalen Kreise stillschweigend damit einverstanden, daß die amtlich angeordnete Entwaffnungsaktion durch die Reichswehr durchgeführt wurde. Von der Reichswehr wurden sogenannte Entwaffnungskommissare eingesetzt. Entwaffnungskommissar für Franken wurde Hauptmann Heiß. Hauptmann Heiß war in dieser Eigenschaft dem Hauptmann Röhm bei dem Wehrkreiskommando in München unterstellt, der für die zentrale Bearbeitung des ganzen Fragenkomplexes zuständig und mit Hauptmann Heiß befreundet war. Hauptmann Heiß hatte sich bereits mit der Gründung und Führung der Reichsflagge ein besonderes Ansehen sowohl innerhalb der Reichswehr wie innerhalb der vaterländischen Bewegungen geschaffen.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2613/60	Best. 251738
Rep. /	Kat. v.L.

Unterredung mit Herrn Dr. Bennecke am 14.5.60

Hauptmann Röhm war ebenfalls als aktiver Reichswehroffizier in die Reichsflagge eingetreten und hatte deren Führung in München übernommen. Damit stand als Ziel der Entwaffnungsaktion für Hauptmann Heiß wie für Hauptmann Röhm von vorneherein fest, ~~daß~~ die Waffenbestände der Einwohnerwehr unter allen Umständen der Vernichtung zu entziehen und in die Hände der vaterländischen Verbände zu bringen. In erster Linie dachten Heiß wie Röhm selbstverständlich an die Reichsflagge, die ja schon vorher - also vor Auflösung der Einwohnerwehr - durch den engen Kontakt ihrer Führer zur Reichswehr gut mit Waffen aus den Beständen der Reichswehr versorgt wurde.

Als Entwaffnungskommissar bediente sich Heiß in Franken seiner Reichsflagge zur Durchführung aller seiner Maßnahmen. Das Ergebnis war, daß große Waffenbestände in die Hände der Reichsflagge kamen. Die Mehrzahl aller Waffenlager in Franken unterstand jedenfalls der Aufsicht und Kontrolle der Reichsflagge. Nur dort, wo örtlich keine Reichsflaggeneinheit bestand, wurden national zuverlässige Persönlichkeiten zur Mitarbeit herangezogen und mit der Einlagerung von Waffen betraut. Die Waffentransporte zu den ausgewählten Lagerungsplätzen wurden aus Gründen der Geheimhaltung nur nachts durchgeführt. Freilich war jedes Waffenlager mehr oder weniger ein offenes Geheimnis, da die nächtlichen Transporte in entlegene Ortschaften unter Berücksichtigung der damaligen Verkehrsverhältnisse auffallen mußten und beobachtet wurden. Die Angehörigen der Wehrverbände waren ohnehin über diese Waffenlager unterrichtet, da sie ja vielfach zu den Transporten wie zur Pflege der Waffenbestände herangezogen wurden.

Unterredung mit Herrn Dr. Bennecke am 14.5.60

Wenn jetzt in Akten der NSDAP und des Oberkommandos der SA eine Waffenliste auftaucht, die erhebliche Waffenbestände in Ober-, Mittel- und Unterfranken aufweist, so darf daraus niemals geschlossen werden, daß es sich hier um Waffenbestände der SA gehandelt hat. Die Waffenbestände in diesem Gebiet standen ohne Ausnahme unter der Kontrolle des Entwaffnungskommissars Hauptmann Heiß und durch diesen wiederum unter der Kontrolle der Reichsflagge. Der Besitz dieser Waffenlager bedeutete in der damaligen Zeit Macht und Einfluß. Ohne Einverständnis der Reichsflagge hätte sich auch die SA nicht in den Besitz der Waffen setzen können, am allerwenigsten nach dem Bruch der Reichsflagge mit dem Kampfbund anfangs Oktober 1923.

Es ist durchaus möglich, daß die fraglichen Waffenlisten durch Hauptmann Röhm an die militärische Führung des Kampfbundes gegeben wurden und von dort aus auch dem Oberkommando der SA weitergegeben wurde. Bei der engen Zusammenarbeit von Hauptmann Röhm mit dem Kampfbund und insbesondere mit dem militärischen Führer des Kampfbundes, Oberstleutnant Kriebel, erscheint dies geradezu selbstverständlich.

Selbst wenn aber die fraglichen Listen vom Oberkommando der SA selbständig erstellt worden wären, könnte es sich doch nur um eine Aufstellung auf dem Papier handeln. Da die vorhandenen Waffenlager, wie bereits ausgeführt, gar nicht geheimgehalten werden konnten, war es ohne große Schwierigkeiten möglich, die Lagerplätze zu erkunden und in einer Aufstellung festzuhalten. Eine derartige Liste bedeutet aber noch keineswegs den Besitz der

Unterredung mit Herrn Dr. Bennecke am 14.5.60

Waffen. Die Absicht, sich notfalls in den ^{Bestand der} Waffenlager zu bringen, mag bestanden haben, zu einer Durchführung dieser Absicht ist es aber niemals gekommen.

Für den Putsch am 8. November sind die erwähnten Waffenlager ohne jede Bedeutung. Die SA verfügte in Nordbayern nicht über die Kräfte, um sich diese Waffen anzueignen und hat auch keinen derartigen Versuch unternommen.

gez. Georg Hedemant

Hr. Heinrich Bennecke

Niederschrift der Unterredung des Stabsleiters der Reichsflagge Georg Dechant, wohnhaft in Nürnberg, Teutonenstr. 65, mit Herrn Dr. Heinrich Bennecke im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte am 20.7.63 in Nürnberg

Nach dem Hitler-Putsch habe die "Reichsflagge", der führende Wehrverband in Franken, noch längere Zeit bestanden und sei dann als "Reichsflagge im Stahlhelm" in den Stahlhelm übergeführt worden, um später ganz im Stahlhelm aufzugehen.

Die Opposition zur SA und zur NSDAP sei aufrechterhalten geblieben. Bei Wahlen sei der Stahlhelm nicht für die NSDAP eingetreten, obwohl ein Teil der Stahlhelmangehörigen Hitler gewählt habe. Hitler habe großes Ansehen unter den Stahlhelmen besessen, Streicher hingegen nicht. Bei den Reichstagswahlen 1933 habe sich der Stahlhelm, der für die "Kampffront Schwarz-weiß-rot" eintrat, in ausgesprochener Kampfstellung zur NSDAP befunden. Bis 1933 sei der Stahlhelm in Mittel- und Oberfranken stärker als die SA gewesen, zumal die SA durch die sogenannte "Stegmann-Meuterei", die sich gegen Streicher gerichtet hatte, zahlenmäßig erheblich geschwächt worden war.

Nach dem 30. Januar 1933 habe Seldte nur den Jungstahlhelm in die SA überführen, den Kernstahlhelm jedoch als Hausmacht behalten wollen. Dagegen habe sich jedoch in Franken Dechant gewendet und den Stahlhelm in diesem Gebiet geschlossen in die SA übergeführt. Aus dem Kernstahlhelm sei unter seiner Führung die SA Reservebrigade 77 gebildet worden. Diese wurde nach dem 30. Juni 1934 im Rahmen der Einschränkungen bei der SA wieder aufgelöst. Dechant trat dann als Referent (Leiter der Führungsabteilung) in den Stab der SA Gruppe Franken. Später wurde er Stabsführer der Gruppe Franken und nach dem Soldatentod des Gruppenführers von Obernitz dessen Nachfolger als Führer der Gruppe.

Beim Lesen der Liste der Toten vom 30. Juni 1934 fiel Herrn Dechant der Name von Beulwitz auf (Liste Nr. 4). v. Beulwitz war ein Vetter des Gruppenführers von Obernitz. Beide hätten der O.C. angehört. v. Beulwitz wäre Adjutant des Gruppenführers v. Detten (Liste Nr. 9), des Chefs des politischen Amtes der Obersten SA-Führung in Berlin, gewesen.

v. Obernitz gehörte zu den am 30. Juni in München verhafteten SA-Führern und wäre nach Berlin geflogen worden. Als v. Obernitz nach Beendigung der Erschiessungen freigelassen worden wäre, hätte er sich bei Göring gemeldet. Göring sei über sein Auftauchen sehr erstaunt gewesen und habe Obernitz mitgeteilt, daß er - Göring - zweimal das Todesurteil für Obernitz unterschrieben habe. Obernitz sei der Überzeugung gewesen, daß er sein Leben dem Gauleiter Streicher in Nürnberg zu verdanken gehabt habe, der zu seinen Gunsten in Berlin eingegriffen habe.

Die SA-Führer seien sich über die Ungerechtigkeit und Unsinnigkeit der Aktion am 30. Juni klar gewesen. Der Zorn über die Vorgänge habe sich auf die SS gelenkt. Jedoch hätten sich auch die höheren SA-Führer gescheut, offen ihre Meinung über die Vorgänge untereinander auszutauschen.

Dr. Heinrich Bennecke
Dr. Heinrich Bennecke

Gespräch mit Herrn Medant in Künzberg am 21. 7. 63

Nach dem Hitler-Putsch habe die "Reichsflüge", der führende Wehverband im Franken, noch längere Zeit bestanden und sei dann als "Reichsflüge im Stahlhelm" in den Stahlhelm übergeführt worden, um später ganz im Stahlhelm aufzugehen.

Die Opposition zur St und zur KSDAP sei aufrecht erhalten geblieben. Bei Wahlen sei der Stahlhelm nicht für die KSDAP eingetreten, obwohl ein Teil der Stahlhelmmangehörigen Hitler gewählt habe. Hitler habe großes Interesse an den Stahlhelmen besessen, Streicher hingegen nicht. Bei den Reichstagswahlen 1933 habe sich der Stahlhelm, der für die "Kampfbund Schwarz-rot" eintrat, in ausgesprochenen Kampfbildung für KSDAP befunden. Bis 1933 sei der Stahlhelm im Mittel- und Oberfranken stärker als die St gewesen,

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Nr. 4653/71	Best. ZS 1738
Rep.	Kat.

v. Dr. Bennicke, 13.9.63

ZS-7738-9

betr. Dechant-ZS

Stegmann - Meiterei

(O. H. Stegmann ist Bruder
v. betr. Stegmann;

Att.: Widerstandsstreife i. d. NSDAP, S. 4
v. A. F. (Adolf Freund)

Dedant 20.7.63 Bl. 2

Zunächst die SA durch die sogenannte "Steynmann-Maßnahme", die sich gegen Streikler gerichtet hatte, zahlenmäßig erheblich geschwächt worden war.

Nach dem 30. Januar 1933 habe Selbste mir den

- Jungstahlhelm in die SA überzuführen, den Kernstahlhelm jedoch als Handmacht behalten wollen. Hagegen habe sich jedoch ^{in Franken} Dedant für Franken gesendet und den Stahlhelm in diesem Gebiet geschlossen in die SA übergeführt. Aus dem Kernstahlhelm sei später seiner Führung die SA
- Reservebrigade 44 gebildet worden. Diese wurde nach dem 30. Juni 1934 im Rahmen der Einsparungen bei der SA wieder aufgelöst. Dedant trat dann als F Referent (Leiter der Führungsabteilung) in den Stab der SA Gruppe Franken. Später wurde er Stabsführer der Gruppe Franken und nach dem Soldatentod des Gruppenführers von Obernitz dessen

Kaufobjekt als Führer der Gruppe.

Beim Lesen der Liste der Toten vom 30. Juni 1934

fiel Herrn Bediant der Name v. Benimitz auf (Liste Nr. 4).

v. Benimitz war ein Vetter des Gruppenführers v. Obernitz.

- Beide hätten der D.L. angehört. v. Benimitz wäre Adjutant des Gruppenführers v. Ketten (Liste Nr. 9), des Chefs des politischen Amtes der Obersten SA-Führung in Berlin, gewesen.

v. Obernitz gehörte zu den am 30. Juni in

München verhafteten SA-Führern und wäre nach Berlin

- geflogen zu werden. Als v. Obernitz nach Beendigung der Erschneidungen freigelassen worden wäre, hätte er sich bei Göring gemeldet. Göring sei über sein Amtsansehen sehr bestaunt gewesen und habe Obernitz amitiert, dass er Göring zwei mal das Todesurteil für Obernitz unterschrieben habe. Obernitz sei der Überzeugung gewesen, dass er sein Leben dem fanatischen Streiter in Kirsberg

Bediant 20.7.63 Bl. 4

zu verdanken gehabt habe, der zu seinen Gunsten in Berlin ein-
gegriffen habe.

Die SA Führer seien sich über die Ungerechtigkeit und Un-
sinnigkeit der Aktion am 30. Juni klar gewesen. Der Zorn über die
Vorgänge habe sich auf die SS gelenkt. Jedoch hätten sich auch
die hitlerianen SA Führer geheit, offen ihre Meinung über die Vor-
gänge untereinander auszutauschen.

Hr. Heinrich Bennecke